Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 10 (1912)

Artikel: Pro Italia
Autor: Baragiola, E.N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRO ITALIA

Zu einer Zeit, da gegen unwürdige Vertreter des alten Kulturlandes sich begreifliche Abwehr regt, drängt es einen unwillkürlich, dem vielfach zu skeptischen Auslande auch einiges Bedeutsame aus Jung-Italien nahe zu legen. Bedeutsam poetisches, nicht politisches. Diese der Romania gerechten Blätter, in denen kürzlich erst so eigen durchdachte Schilderungen italienischer Naturreize und Kulturwerte Aufnahme fanden[1]), und die dann und wann (zukünftig gewiss noch mehr) Italienisches in Ur- oder Neuform darbieten, scheinen zu meinem Zwecke besonders geeignet. Es soll keinerlei aufdringliche Apotheose etwa eines Weltbekannten sein, gar des allzuverschmähten und mehr noch allzuverhätschelten D'Annunzio (dessen große Gaben übrigens nur durch langes Schweigen über all sein Kleines vielleicht noch gehoben und entfaltet würden), auch nicht eine Apotheose des leider erst durch seinen Tod hierzulande lebendig gewordenen feinen und gütigen Pascoli, oder einer der in letzter Zeit häufig aufblitzenden dichtenden Frauen, wie Gabriella Ducati. Überhaupt keine Apotheose — eine Form die ohnehin heutzutage nicht mehr recht glaubwürdig vorkommt. Nur ein Unterbreiten schlichtester Verse, doch Verse von solch erquicklicher Ursprünglichkeit, von solch durchdringender Sonnigkeit, von solch dichterischer Allmacht, dass man versucht wäre zu behaupten, sie könnten sich, teilweise wenigstens, auch dem des Italienischen nahezu Unkundigen erschließen. Es sind Verse eines außerhalb Italien noch zu wenig Gelesenen: *Angiolo Silvio Novaro.* Eine eigenartige literarische Erscheinung, dieser nun in den besten Jahren stehende ligurische Dichter. Einer jener nicht Zahlreichen, die, fern von Bücherzentren — er lebt in dem Kleinstädtchen Oneglia — in Ruhe viel denken und viel arbeiten und nur wenig schreiben und noch weniger veröffentlichen; das Wenige aber aus tiefem Bedürfnis. Novaro ist ein begüterter Mann. Es würde ihm nicht an Mitteln und Möglichkeiten fehlen, nützliche Verbindungen zu pflegen und weithin Ruhm zu erlangen. Sein vornehmes Fühlen hält ihn davon zurück. Er möchte das günstige Wort eines unbekannten Sachverständigen nicht eintauschen gegen breite Lobreden bekannter Günstlinge. Aus Novaro versuche ich nicht einen Großen zu machen. Ich glaube auch, seine Dichterpersönlichkeit ist noch nicht zu völliger Entfaltung und Ausprägung gelangt. Und doch hat er mehrfach Tüchtiges, Fesselndes, Ergreifendes gegeben: Erzählungen, Romane, einen Einakter, Gedichte, Märchen[2]). Die oben erwähnten Verse, die alleine heute Novaros Künstlerschaft bezeugen sollen, sind einem prächtigen Leinenquartband,

---

[1]) *Frühjahr an den Seen.* 1. und 15. Juni 1912.

[2]) *Giovanna Ruta,* Romanzo. Torino, Roux, 1891. — *Il Libro della Pietà.* Milano, Baldini, Castoldi e Co. 1898. Nuova edizione. — *La Rovina.* Racconto. Eb. 1897. — *Il Potere Occulto.* Dramma in un atto. In „Flegrea", Rivista di lettere, scienze et arti. Napoli. 1899. — *L'Angelo Risvegliato.* Romanzo. Milano, Treves, 1901. — *La Casa del Signore.* Poesie. Torino, Streglio. 1905. — *Il Cestello.* Poesie per i piccoli, illustrate a colori da Domenico Buratti. Milano, Treves. 1910. — *La Bottega dello Stregone,* con illustrazioni di Domenico Buratti. Eb. 1912.

„*Il Cestello*", entnommen: ihn zu besitzen bedeutet eine Lust, ihn immer wieder zu durchgehen einen köstlichen Genuss. Der Jugend sind diese Gedichte geweiht; ihren seltsamen Schönheitsgehalt ergründen indes nur reifere Leser; und diese staunen ob der sprudelnden Fülle und zugleich ob dem weisen Maße, ergötzen sich an der treffenden Wortwahl, an den ungesucht gefälligen Reimen, an den mannigfach bewegten Rhythmen, vor allem aber an der beherzten Anmut und an dem poesievollen Schauen. Das Höchste an Einfachheit und Innigkeit erreicht Novaro in einem der drei Gedichte über den heiligen Franziskus von Assisi. Wer könnte der Gewalt und dem Zauber dieses Heiligen entgehen? Wer hätte sich nicht in irgend einer Sprache schon an dem ihm zugeschriebenen glorreichen *Cantico delle Creature* oder *Cantico del Sole* erfreut?

Novaro gibt vorerst ein kurzes Bild des freundlichen Mahners und Wohltäters, der, „da ihm nichts mehr blieb als die rauhe Kutte, wie ein auffliegender Vogel in den Jubelsang ausbrach":

„Höchster, allmächtiger, guter Herr,
Dein sind das Lob, der Ruhm, die Ehr und aller Segen . . . "[1])

Den alten Sang fasst Novaro in leichtverständliche, freigereimte und freirhythmisierte Verse, bewahrt ihnen aber die ursprüngliche Haltung und Färbung, die fromme kräftige Einfalt. Ein Meisterstück pietätvoller Neugestaltung. Zum Schlusse schildert Novaro in wenigen Versen die Wirkung des Sanges auf Welt und Wesen, und erzählt, wie der Heilige bei Nacht, nach unermüdlich inbrünstigem Singen, auf dem harten Boden einschlummert und selig träumt von der Sorella Luna.

Sie mögen nun folgen die beglückenden Verse. Ihre Überzeugungsmacht pflanzt oder nährt vielleicht den Glauben, dass es in dem oft allzulauten traditionsbeladenen südlichen Nachbarlande auch stille und starke Menschen gibt, die man lieben muss, und neue Kunstideale die man beachten darf.

SAN FRANCESCO E LE CREATURE

Agli uomini che aveano elmo e corazza,
Che avean la spada e la ferrata mazza,

Dicea: — Gesù nessuna guerra vuole,
Vuol che vi amiate sotto il dolce sole.

Dicea: — Gesù non vuol nessuna guerra,
Vuol che vi amiate sulla dolce terra.

La tortorella mai non piange sola:
Presso ha il compagno che la racconsola;

Le piccole api fanno lor cellette
Concordi, e ognuna un po' di miel vi mette;

[1]) Nach *Karl Vosslers* Übertragung in seinem herrlichen Werke „Die göttliche Komödie, Entwicklungsgeschichte und Erklärung", II. 1. Heidelberg, Winter. 1908.

Le rondinelle van per miglia e miglia
Concordi, e ognuna un chicco solo piglia:

Amatevi anche voi, dunque! Lasciate
Il ferro e l'ira! Amatevi, e cantate!

* * *

E a quei che avean sol cenci, ai poverelli,
Parlava come a teneri fratelli.

Dicea: — Se fame vi rimorde, o sete,
Vostro è il mio pan, vostro il mio vin: prendete! —

E il bianco pan, l'anfore colme, i rari
Panni, le fibbie, i nitidi calzari,

La morbida e sottil giubba di seta:
Tutto donava egli con faccia lieta;

Fin la cintura pallida d'argento:
E più donava, e più ridea, contento.

Ma quando nulla gli rimase in dosso
Fuor che un bigello assai ruvido e grosso,

A mo' d'uccel che frulla, in un giocondo
Impeto, uscì cantando in mezzo al mondo:

* * *

Lodato sia il Signore
A tutte l'ore!

Lodato sia che alzò i turchini cieli,
Che dai notturni veli
Delle tenebre oscure
Cavò le palpitanti creature.

Cavò dal buio il sole,
Il mio fratello sole!
Grande lo fe', magnifico, raggiante,
A sè rassomigliante.

Lodato sia con mia sorella luna.
Bianca la fece il mio Signore come una
Perla del mare,
E di gemmette rare
La volle incoronare!

Lodato sia col mio fratello fuoco.
Egli è robusto, allegro, ardimentoso:
Veglia nell'ombra e non ha mai riposo;
Monta ostinato, e non si stanca al gioco.

Lodato sia con mia sorella acqua.
Pura la volle Iddio, semplice e casta;
Serve all' uom preziosa,
Bacia i fioretti, e fugge vergognosa.

Lodato sia col mio fratello vento,
Col nuvolo e sereno ed ogni tempo
Onde ha ogni vita il suo sostentamento.

Lodato sia con la mia madre terra.
Assai tesori ella nel grembo serra,
E porta i frutti e la foresta acerba,
I fior, gli uccelli coloriti, e l'erba.

Mettete l' ali al cuore
E lodate il Signore!

* * *

Così cantava; e su gli alzati steli
Rideano i fiori, e gli uomini crudeli

Sentiano il cuor puro e leggiero farsi:
E i ruscelletti alla campagna sparsi

Moveansi lesti ad abbracciargli il piede
Come il fanciul che a un tratto il babbo vede;

E le irrequiete rondini dai tetti
Facean silenzio, e giù pe' chiari e schietti

Azzurri a volo discendeano calme
A passeggiargli su le aperte palme. —

Così cantava da mattina a sera;
E quando il buio intorno al capo gli era

Sul nudo suol che gli facea da cuna
Dormia sognando la sorella luna.

E. N. BARAGIOLA